

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subscribenten**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien:** A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin:** H. Schallek, J. Danneberg; in **Hamburg:** A. Oppelik; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Dabe & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Carmondzeile kostet beim einmahligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., expl. der Stempelgebühr à 30 kr.

**Billig-Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Stadl-Kegon** bei Herrn A. Dangl, Kaufmann; in **Grass** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Alexandria** bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in **Sikris** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 145.

Hermannstadt, Montag den 24. Juni 1889.

105. Jahrgang.

## Das großserbische Königreich.

Der Londoner „Standard“ läßt sich melden, der aus Rußland heimgekehrte Metropolit Michael, der am Pfingstsonntage bereits in Anwesenheit des Königs und sämtlicher Episcopen der Behörden in der Belgrader Kathedrale seines Amtes gewaltet hat, habe der serbischen Regiererschaft die Vorschläge des Selbstherrschers aller Reußen für die zukünftige Gestaltung des Orients überbracht. Danach soll die Dynastie Obrenowitsch in den Ruhestand treten, und Serbien soll sich mit Montenegro unter dem Scepter des Fürsten Nikolaus vereinigen; dieses Reich soll sich Bosnien und die Herzegowina angliedern und das großserbische Königreich bilden. Sobald die serbische Regierung diesem Plane ihre Zustimmung erteilt, werde der Czar die Staatsschulden Serbiens auf die russische Casse übernehmen. Von Rumänien ist anscheinend noch nicht die Rede. Indessen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß sich die Pläne des Czaren auch über diesen Staat erstrecken.

Der König Carol hat seit geraumer Zeit die Ungnade des Czaren auf sein Haupt geladen und wird sicherlich von dem Moskowiterschum für ebenso unzuverlässig angesehen, wie König Milan. Mit der Bildung selbständiger Kleinstaaten am Balkan hat Rußland übte Erfahrungen gemacht. Es scheint, als wolle man jetzt die erlittene Scharte wieder auswischen, indem man ein südslawisches Königreich unter der Regierung des „einzigen treuen und aufrichtigen Freundes Rußlands“ bilde.

Der Metropolit Michael hat den Segen des Himmels auf den jungen König Alexander herabgeschickt. Indessen wird diese Thatsache kaum hinreichen, um den Gedanken an ein großserbisches Königreich zu entkräften. Das Haus Obrenowitsch sieht nur auf zwei Augen. Sicherlich wird sich Rußland der Königin Natalie bis zu einem gewissen Grade verbunden fühlen. Denn diese Tochter eines russischen Obersten hat die Interessen des Moskowiterschums stets mit rücksichtsloser Energie vertreten. Allein es würde vermuthlich nicht einmal einer Gewaltthat gegen die Königin Natalie bedürfen, um ihre Zustimmung zu dem Plane eines großserbischen Reiches zu gewinnen. Ihr Herz gehört immer noch ihrem Vaterlande, und sie kann heute nicht mit Sicherheit voraussehen, ob ihr nicht einst von ihrem Sohne in Belgrad ein ähnliches Schicksal bereitet werden müßte, wie von König Milan, dessen Liebe sie bis in den Tod zu besitzen und dessen Haupt und Hand sie einst widerstandslos zu lenken wählte. König Milan hat dem Thron entsagt. Weßhalb sollte nicht vor oder bei der Erlangung der Mündigkeit auch König Alexander unter dem Einfluß seiner Regenten und Vormünder der Bürde der Regierung sich freiwillig entledigen? Damit wäre der serbische Thron endgiltig frei. Denn außer dem gegenwärtigen Könige gibt es kein erbberechtigtes Mitglied der Familie Obrenowitsch, und die Serben würden daher vor einer erneuten Königswahl stehen. Die Gegner und Nebenbuhler der Obrenowitsch sind seit Menschengedenken die Karageorgiewitsch. Ihr Anhang ist heute noch in Serbien ein erheblicher. Was würde näher liegen, als die Blide auf den Fürsten Karageorgiewitsch zu lenken? Dieser Fürst ist aber der Schwiegersohn des Fürsten Nikolaus von Montenegro und dessen getreuer Gefinnungsgegenosse. Der Anschluß Serbiens an Montenegro oder was der Vortheil der Serben besser schmeichelt, die Bildung eines großserbischen Königreiches wäre daher nur eine Frage des Familieninteresses von Cetinje.

Georg Petrowitsch Czerny mit dem Beinamen Kara George, der schwarze Georg, wurde in der Nacht zum 16. Februar 1804 von den Serben zum Oberhaupt gewählt. Er vertrieb die Türken aus dem Lande und behauptete seine Stellung bis zum Kriege gegen die Türken vom Juli 1813. Er verließ damals in Folge der Mißgunst Rußlands und der Wichtigtuigkeiten unter den Fürstern das Herz und trat auf ungarischen Boden über. Am Palmsonntag 1815 gab Milosch Obrenowitsch das Signal zum erneuten Kampfe gegen die Pforte und erreichte nicht nur die Bewilligung unbeschränkter Selbstregierung für die Serben,

sondern auch seine eigene Wahl zum erblichen Fürsten, welche durch die Csaptschina am 6. November 1817 ausgesprochen wurde. Im Jahre 1827 wurde durch die große Nationalversammlung zu Kragujevaz die erbliche Fürstenthümlichkeit Milosch's bestätigt; aber in Folge der heftigen Angriffe, welche er bald seitens der Partien zu erfahren hatte, sah er sich am 13. Juni 1839 genöthigt, auf die Krone zu Gunsten seines ältesten Sohnes Milan zu verzichten. Da indessen Milan schon wenige Wochen später starb, so wurde der jüngere Bruder, Michael, zum Fürsten ausgerufen, während die Opposition schon damals die Dynastie Obrenowitsch durch die Nachkommenschaft von Kara George erziehen wollte. Ein Aufstand vom September 1842 hatte auch zur Folge, daß die Csaptschina die Familie Obrenowitsch des Thrones verlustig erklärte und den Fürsten Alexander Karageorgiewitsch zur Regierung berief. Alle Erhebungsversuche der Partei der Obrenowitsch blieben vergeblich. Unter fortgesetzten Schwankungen zwischen Rußland und Oesterreich zog Fürst Alexander Karageorgiewitsch wiederum eine solche Masse Unwillens auf sein Haupt, daß am 22. December 1858 eine förmliche Anklage wegen Mißregierung gegen ihn erhoben und er zur Abdankung aufgefordert wurde, und da er diese Zumuthung ablehnte, sprach die Csaptschina seine Absetzung bereits am folgenden Tage aus und rief den alten Fürsten Milosch auf den erledigten Thron zurück, während Alexander Karageorgiewitsch auf ungarisches Gebiet flüchtete. Nach Milosch's Tode, am 26. September 1860 bestieg sein einzig überlebender Sohn, Michael, zum zweiten Male den serbischen Thron, um nach einer höchst unruhigen Regierung am 10. Juni 1868 einer von dem vertriebenen Fürsten Alexander Karageorgiewitsch eingeleiteten Verschwörung zum Opfer zu fallen. Seither hat Fürst Milan Serbien bis zu seiner Abdankung regiert.

Der Rückblick auf diese neueste serbische Geschichte zeigt handgreiflich, wie unsicher und schwankend die Verhältnisse in jenem Lande sind und wie wenig die Serben an einer bestimmten Dynastie hängen. Sollte es daher heute dem Czaren belieben, die Obrenowitsch abzusehen, so wird sich sicherlich das Volk für dieselben erheben. Die Idee eines großserbischen Reiches entbehrt daher nicht aller Wahrscheinlichkeit. Sobald ihre Durchführung den Serben materielle Vortheile verspricht, werden sie dieselben ohne Weiteres geneigt sein. Und was könnte ihnen willkommener sein, als daß der Czar Serbien von den Staatsschulden befreit und das Land unter seinen mächtigen Schutz nimmt? Ist doch heute in Serbien Alles, Cerus wie Kainwelt, Beamte wie Militärs, im moskowitschen Fahrwasser! Die national-liberale Partei hat bereits die „Einigung des Serbenthums“ in ihr Programm aufgenommen. Ist doch der Gedanke des großserbischen Königreiches von den Parteien in Serbien immer festgehalten worden und hat sich doch mit der kurzen Pause der letzten Regierungsjahre Milan's auch die großserbische Agitation weit nach Bosnien und Ungarn hinein erstreckt, soweit die serbische Zunge klingt! Für Rußland hat dieser Plan keine Gefahr mehr. Denn der Fürst von Montenegro ist der treue Freund des Czaren. Der Prinz Karageorgiewitsch ist dieses Freundes Schwiegersohn, und wenn russische Blätter den Ereignissen nicht allzukühn vorgehen, so wird auch der russische Großfürst Thronfolger sich mit einer Tochter des Fürsten der Schwarzen Berge verloben, wie schon ein anderer Großfürst sich eine Tochter dieses Fürsten ausserloren hat. Man hat früher bisweilen von einem Bunde der Balkanstaaten gesprochen. Rußland verfolgt heute anscheinend eine ähnliche Tactik, nur daß dieser Bund nicht ein Staatenbund, sondern ein Bundesstaat werden soll.

Allerdings ist zwischen Plan und That noch ein weiter Weg. Die Bildung eines großserbischen Königreiches kann erst vor sich gehen, wenn Oesterreich-Ungarn seine Stellung im Orient gänzlich verloren hat, wenn der König von Rumänien entthront, der Fürst von Bulgarien vertrieben ist. Aber die Launen des Selbstherrschers aller Reußen sind unberechenbar, und sein Einfluß ist größer, als man lange Zeit zu vermuthen geneigt

war. Wer hätte vor Jahr und Tag die in Serbien vollzogene Wandlung vorausgesehen? Wer will heute bestimmen, wie lange die Hofkapellen sich in Bukarest zu behaupten vermögen? Auf friedlichem Wege ist das großserbische Königreich nicht zu errichten. Aber es ist schon von politischer Bedeutung, daß ein solches Ziel den Vätern des Orients gerückt wird. Damit wird das bestehende Völkerrecht gründlich unterwühlt; weite Kreise werden durch den Ehrgeiz dem österröisch-ungarischen Interesse abwendig gemacht; das Ansehen Rußlands bei den Südslaven erfährt eine erhebliche Stärkung, und das Vertrauen in die Stetigkeit der Verhältnisse im Orient geht den Staatsmännern und Völkern verloren. Da die Aufrollung der orientalischen Frage so nahe ist, wie einige englische Blätter besorgen, darf man füglich bezweifeln, daß sie noch immer einen gordischen Knoten bildet, der einst nicht gelöst, sondern zerhauen werden muß, ergibt jeder neue russische Plan mit unabwieslicher Gewißheit.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Juni.

Zum ersten Male wird in Berlin der Toast des Czars officiös in unfreundlichem Sinne behandelt. Die „Post“ constatirt nämlich, daß der Toast die Bedeutung habe, der Czar habe den Fürsten von Montenegro als seinen großserbischen Candidaten proclamirt und dies allen Balkanvölkern zu wissen gethan.

Es ist eine altbekannte Thatsache, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, erhebliche Differenzen bestehen; die Differenzen kamen übrigens auch schon zur Zeit, als Graf Moltke an der Spitze des Generalstabes stand, zum Ausdruck. Fürst Bismarck ist geneigt, so lange als möglich friedlichen Anschauungen zu huldigen, während Graf Waldersee sich durch die russischen Rüstungen beunruhigt fühlt. Wie nun das „Wiener Tagblatt“ meldet, hat Graf Waldersee vor kurzer Zeit dem Kaiser Wilhelm eine Denkschrift überreicht, welche in dem Schlusssatz gipfelt, Rußlands Rüstungen, speciell an der deutschen Grenze, hätten allmählig einen derartigen Umfang angenommen, daß die deutsche Reichsregierung sich kaum noch lange der Nothwendigkeit werde entziehen können, an das Petersburger Cabinet die Anfrage zu richten, was es eigentlich mit diesen, einer Mobilisirung gleich zu achtenden Rüstungen bezwecke. Der Eindruck, den diese Denkschrift auf den Kaiser machte, war um so größer, als ihre Uebersetzung kurz nach dem vielbesprochenen Toast des Czaren erfolgte, während die Ausarbeitung derselben offenbar vor dem Bekanntwerden des Trinkspruches stattgefunden hatte. Fürst Bismarck habe es jedoch verstanden, den Kaiser zu überzeugen, daß das jetzige Stadium der russischen Rüstungen eben nur eine Phase in einem der deutschen Politik so ziemlich bekannten Programme sei. Kaiser Wilhelm selbst sieht jetzt die Lage mit geringeren Besorgnissen an.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt, die Meldung, der Kaiser habe dem Sultan die Abtretung Kretas an Griechenland gleichsam als Morgengabe für die Prinzessin Sophie nahegelegt, sei nicht ohne weiteres abzusehen. Es sei dies ein Schachzug zur Durchkreuzung der englischen Bemühungen, die Pforte zur Ueberlassung Kretas an England zu bewegen. Hiedurch sei Kreta wenigstens als Zukunftsprovinz für Griechenland gerettet. — Die „Vossische Zeitung“ beharrt dabei, daß Perjan eine serbisch-russische Militär-Convention vorgeschlagen. Serbien habe erst abgelehnt, als Engel muller kategorisch Erklärungen verlangte. Aus der Haltung der serbischen Regierung folgere die „Vossische“, daß die Lage noch weitläufig nicht bis zur Krise gereift sei. — Die „Post“ bringt einen antirussischen Finanzartikel und betont in den stärksten Ausdrücken die mangelnde Sicherheit der russischen Werthe. Für die Kriegs- oder Friedensfrage sei es gleichgiltig, ob die Russen neue Anleihen machen,

Bewegungen so müde, als trüge er außer seinem Felleisen noch eine schwere Last mit sich herum. Sie zogen den Aufenthalt im Freien dem in der heißen Gasse vor und ließen sich unter dichten Linden auf einem Plage nieder, der neben der Laube des Loosenscommandeurs lag. Dort ließen sie sich den Tisch decken und waren halb in die Erinnerung an ihr gemeinames Leben vertieft. Zuerst kamen sie auf ihre Beizeht beim „grimmigen Hagen“ zu sprechen, den sie so gekauft hatten, obgleich er sich als ein grundgütiger Herr und nur als sehr strenge im Dienst ausgewiesen hatte.

„Wie schwer ward uns das Fröhlauffehen, um drei im Sommer, um vier im Winter, und so ohne Frühstück bis sieben Uhr herumlaufen in Wind und Wetter, auf's Feld zum Misten, zum Säen, das wurde uns blutauer.“ sprach Fritz.

„Wir waren ja Beide noch so jung,“ meinte Heinz.

„Defio schöner war es aber auch, wenn wir des Sonntags auf Urlaub zur Stadt durften, oder mit Weizen zu Markt oder gar zur Post reiten mußten, um eilige Sachen zu besorgen.“

„Und das Entsest!“

„Und der Tanz! Das war erst eine Freude! Und den Meier Strohtopf, der den schönen Namen mit Recht trug, zu hänseln, es ging nichts über den Spaß.“

„Ja, das verstandest du meisterhaft, Fritz.“

„Der Kerl war aber auch zu dumm! Da kam das Hänseln ganz von selbst, auch wenn ich es nicht wollte; selbst du konntest es nicht lassen, Heinz.“

„Nie werde ich seinen Anblick vergessen, als er, wir saßen lustig beim Mittag, entsest Gesicht mit der Meldung hereingeführt kam, die schwarzbraune Piese sähe auf dem Wollboden zum Fenster hinaus. Und als wir nun auf den Hof kamen und den schnurrigen Anblick hatten, wie das gebörnte Viehgesicht so unbeschreiblich bamm und albern auf uns herunterblitzte —“

„Und Strohtopf ebenso albern nach oben —“

## Feuilleton.

### Wagen gewinnt!

Erzählung von M. Georgie.  
(1. Fortsetzung.)

Der Schiffer besah ihn sich von oben bis unten mit Blicken, die Fritz höchlichst amüßten, und meinte: „Een schmucker Kerl bist du, un tünnst woll eene lätze Deern den Kopp verdrehn; man de Else Claassen bruddt nich up si tau luren, doar hebben sit all ganz annere Lüde de Fingers doarnach lict.“

„Nun, wir wollen sehen,“ lachte der junge Mann, „am Ende besomme ich sie doch, ich bin vielleicht ein verwunschener Königssohn, und Ihr wisst es nur nicht.“

Der Schiffer zeigte lachend die weißen Zähne; „een Prinz geiht net up de eegenen Been,“ meinte er.

„Manchmal doch, um Land und Leute kennen zu lernen,“ scherzte Fritz.

„Zau, man den Ranzen drogt hei nicht sälwien, de lett hei sit dragen.“

„Gesprochen wie Salomo,“ lachte Fritz; „aber vielleicht gehst's auch, ohne Prinz zu sein; ein junger Mensch muß nur Glück haben.“

Sie kamen an einem Gehstü vorüber. Bligblank lag das kleine Haus unter dunkeln Bäumen im wohlgepflegten Garten, der bis an das Ufer reichte. Hier stand auf einer Anhöhe eine mit wildem Wein bewachsene Laube, von welcher man eine wunderbare Aussicht nach allen Seiten hin haben mußte. Das Ganze sah so einladend und traulich aus, daß Fritz wieder den Schiffer fragte: „Klaas“ (in jener Gegend heißt so der dritte Mann), „wem gehört das hübsche Nestchen dort?“

„Dem Jan Gräfe. Hei was un' Loosenscommandeur un heit sit doar tau Ruh' sett.“

„Soll' ein Anheßig könnte auch mir wohl behagen, wenn ich ein alter Knopf geworden bin, mit dem Kopfe wacke und auf vicken Socken am Stock einherwank.“

„Dat heit woll noch en beten Tid,“ grinste der Schiffer und stieß an das Land.

Fritz wandte sich an den Freund: „Höre, Heinz, ich weiß nicht, was du vorhabst, aber das weiß ich, daß wir den heutigen Tag beisammen bleiben müssen. Laß uns in irgend ein Wirthshaus gehen, essen müssen wir ja doch irgendwo, und ungesüßelt mit einander plaudern.“

Heinz nickte. „Ja, aber nur ein paar Stunden, ich muß noch heute nach N., und das liegt noch ein paar Meilen seitwärts von H.“

„Sonderbar,“ dachte Fritz, „nach N. will ich ja auch noch hin,“ sagte aber nicht.

Er beachtete die Uebersahrt und sprach: „Klaas, könnt Ihr mir nicht ein gutes Wirthshaus anweisen, wo ein paar hungrige Reisende einen frischen Trunk und einen Mundvoll Essen finden?“

„Kitt doar,“ schwanzelte der Schiffer, „bicht bi dem Loosenscommandeur sin Hus, doar is der blaue Engel. Een und drinken is gaub, un de Wirtsch een schmucker Wif. Ehr Mann is all een Doaßr do; man se kann farig werden mit de Lüde un de Gist. Doar in de Dör, dat is sei,“ und er schwante den Hut zum Gruß.

„Schönen Dank,“ sagte Fritz. „Ihr habt wohl ein Auge auf die schmucke Wirtschin? Na, seid ohne Sorge, ich verspreche Euch, ich will Euch nicht in's Gehege kommen,“ und damit wandte er sich lachend zum Gehen. Der Schiffer kratzte sich verlegen hinterm Ohr und rückte den Hut zum Gruß:

„Abfäs of, Herr — un wenn si webber kömmt, schallt mi freuen.“ Während er den Kahn fortruderte, brumnte er halb lachend, halb ärgerlich: „Dat weit de Düwel — Dogen heit bei as een Luchs, 's heit em doch nümmeß segg, dat il mit de Anne-Kathrin goach.“

Fritz ging mit elastischen Schritten nach dem bezeichneten Wirthshause; frisch war sein Wesen, froh sein Aussehen, als wäre die ganze Welt sein eigen. Heinz folgte langsam; sein Gesicht war bekümmert, seine

benn Rußland könne für seine Kriegszwecke den ganzen Geldbedarf durch die uncontrolierte Notenpresse herstellen. Der Besitz russischer Papiere sei für Deutschland gefährlich, da bei Ausbruch eines Krieges die Zinsen zahlungen sofort aufhören könnten. Wie nahe eine solche Gefahr liege und daß sie in Rußland selbst erkannt werde, beweiße die kürzliche Zusage der finnischen Regierung, sie werde die Zinsen der neuen Eisenbahn-Anleihe auch im Kriegsfalle pünktlich zahlen, gleichviel welcher Nation die Obligations-Besitzer angehören. Die finnische Finanzverwaltung gehe hierbei offenbar von der Voraussetzung aus, die russische Regierung werde beim Ausbruch eines Krieges die Zinszahlungen an deutsche Besitzer russischer Schuldtitel sofort einstellen.

Bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern in der italienischen Kammer sprach interpellirte Buniakti über die jüngsten Vorfälle zwischen französischen und italienischen Arbeitern. Er ist befähigt die vom Interpellanten angeführten Facten und sagt, er habe nicht ermangelt, von der französischen Regierung über die Vorfälle Aufklärung zu verlangen. Die Lage der italienischen Arbeiter ist in Frankreich wegen der Hinführung der französischen Arbeiter immer eine ernste. Mehrere Italiener hatten verlangt, in ihre Heimat zurückzuführen zu werden. Die Bemühungen der beiderseitigen Regierungen sind darauf gerichtet, diesen beklagenswerten Zwischenfällen ein Ende zu machen, aber Bedner zweifelt, daß die Ursachen dieser Zwistigkeiten endgiltig beseitigt werden könnten. Auf eine Anfrage Ferraris erklärt der Minister, die italienische Regierung werde Delegationen zur Berner Conferenz in Betreff der Arbeiterschutz-Gesetzgebung entsenden, ohne indeß irgend welche Verpflichtung bezüglich der von derselben zu fassenden Beschlüsse zu übernehmen.

Der Pappi gedenkt anlässlich des im Herbst stattfindenden Confloriums, in welchem er den neuen französischen Cardinälen den Hut aufsetzen wird, eine für Frankreich günstige Allocution zu halten. Zwei französische Märtyrer, Verboyer und Chancel, sollen Ende dieses Jahres selig gesprochen werden.

Die serbische Regierung ist eifrig bemüht, die jüngst aufgetauchte Nachricht von einer geplanten russisch-serbischen Militär-Convention verschwinden zu machen. Eine Circularnote an die Mächte soll diese Nachricht nicht nur energisch dementiren, sondern der serbischen Regierung auch Gelegenheit geben, die auswärtige Politik derselben ausführlich zu beleuchten. Das Vernünftige wäre wohl, wenn sich die demaligen serbischen Machthaber mit der auswärtigen Politik so wenig als möglich beschäftigen würden, die innere Politik gibt den Herren genug zu schaffen. Wir zweifeln übrigens nicht im mindesten, daß die „Beleuchtung“, welche Herr Ristic der auswärtigen Politik Serbiens wird angedeihen lassen, sehr effectvoll sein wird, insbesondere Effect wird sie aber wohl kaum haben, man kennt eben Herrn Ristic und seine Leute nur allzu gut.

Sarajhanin theilte einem Interviewer mit, der Central-Ausschuß der Progressivpartei habe einstimmig beschlossen, dem Antrage Sarajhanin's Folge zu geben. Die Organisation der Partei bleibt zwar aufrecht und die Progressivpartei als solche werde auch fernhin bestehen; unter den gegenwärtigen Umständen aber werde sich die Partei von der activen Politik gänzlich zurückziehen und das Weitererhalten des Parteiorgans „Bidel“ einstellen. Es erscheint nur noch eine Nummer dieses Blattes, dessen Redaction im Laufe der künftigen Woche aufgelöst wird.

Wir haben vor einigen Tagen das Erscheinen eines revolutionären Auftrages an die Bewohner von Bosnien und der Herzegovina, welcher in Schabaz gedruckt und in Tausenden Exemplaren nach den occupirten Provinzen versendet wurde. Der Text dieser Proclamation lautet: „Aus der zuverlässigsten Quelle erfahren wir, daß Oesterreich-Ungarn gesonnen sei, in kürzester Zeit die Annexion, d. i. die Vereinigung Bosniens und der Herzegovina mit Oesterreich-Ungarn, zu proclamiren; deshalb wird es im Wege eines Plebiszits das Volk zur Erklärung auffordern, ob es die Vereinigung wüusche oder nicht? Diese Abstimung soll der Ansicht Oesterreich-Ungarns gemäß unter dem Drucke eines Kriegs- und Belagerungszustandes, dann durch Standgerichte — letztere von einer noch nie und nirgends in solchem Maße geübten Strenge — durchgeführt werden. Außerliche Herzoginnen! Knechtliche Helden! Stolze Bosniaken! Helden von Maglaj! Ihr Patrioten und Märtyrer in Bosnien und in der Herzegovina! Die Tyrannei dieser unserer Occupantin, dieses verfluchten Oesterreich, ist unbeschreiblich. Es will unser Vaterland, welches mit unserem Blute und jenem heldenmüthigen Vorkämpfer getränkt ist, sich aneignen und für ewig unter die tyrannische Fahne der Habsburger bringen. „Bosniaken, Herzoginnen, Serben! Gebet keine Stimmen ab; gebet keine Unterschriften und keine Zustimmung zur Vereinigung des stolzen Bosniens und der Herzegovina — wenn Euch Euer Kopf lieb ist; denn sollte Oesterreich-Ungarn Euer Einwilligung erhalten, dann werdet Ihr nie mehr von dem tyrannischen Oesterreich befreit werden. Umso weniger solltet Ihr Euer Unterschriften und Stimmen für die Annexion geben, als Ihr wiisset, daß Oesterreich-Ungarn jener Staat ist, welcher in unserem Staate die nationalen Sitten ausrottet, die serbische Literatur vernichtet, die serbischen Volksschulen schließt, die serbischen Lehrer und Priester verfolgt und in Haft hält; unsere nationale Gwsla in Trümmer schlägt und uns die Begehung der Feiler des Hauspatrons verwehrt. Für Euer Schicksal hegen

„Da mußte selbst der grimme Hagen lachen, obwohl er gern gemetter hätte.“

„Wenn er nur den Schulbigen gekannt hätte.“

„Ich sah ihn nach dir hinschleichen, Fritz, als hätte er wohl eine Ahnung, wer der Uebelthäter sein könnte. Wie hast du es bloß angefangen, das Thier nach oben zu bringen?“

„Auf die einfachste Weise, Heinz. Ich legte die Feuerleiter bis nach oben, die angeschobenen Scheunenthere, die Ratten obenrauf, streute in kurzen Entfernungen kleine Bündel frischgemähten Klee hinauf bis an die Luke. Dann hand ich die Kuh los, hielt ihr ein Bündel Klee unter die Nase und so spazierte sie schmaufend nach oben, dann nahm ich Alles wieder fort.“

„Sie herunter zu bekommen, machte mehr Mühe.“

„Gewiß; wir banden ihr das Kappsalen um den Leib, hingen sie an den Pfosten und ließen sie mit der Winde, mit welcher die Wollfäde verladen wurden, wieder auf die Erde hinunter, eine Procedur, welche das Vieh aber sehr übelnahm und mit obligatem Gebrüll begleitete. Der Meier aber behauptet noch heute, das sei nicht mit rechten Dingen zugegangen, damit habe der leibhaftige Gottseibeiuns sein Spiel getrieben.“

Und in der Erinnerung an diesen Scherz mußten Beide von Herzen lachen; dann kamen sie auf ihre Studentenzzeit, als sie auf der Akademie in P. ein paar Semester studirt hatten.

„Das war eine wundervolle Zeit,“ sprach Fritz.

„Das war sie,“ befähigte Heinz, dessen trübes Gesicht jetzt einen heiteren Ausdruck zeigte und der förmlich aufzuleben schien. „Denkst du noch an jenen Abend, als wir vom Petersberge heimkamen, nachdem wir dorthin eine Wallfahrt gemacht hatten zu Ehren irgend eines Heiligen, der nicht im Kalender stand, sondern unter uns auf zwei Weinen umherlief und Geburtstag hatte?“

„Freilich, Heinz,“ jubelte Fritz, „es war ja mein eigener! Das Wetter war herrlich, der Wein süßig und wir über alle Maßen fidel. Ihr brachtet mich heim, und vor der Thür stand der Schlächterwagen unseres Nachbarn Wiebe.“

Um Heinz's Lippen zuckte ein Rächeln: „Und du gebotest uns Ruhe und hieltest eine Standrede, und deine Worte wurden zur That.“

(Fortsetzung folgt.)

die größten Menschenfreunde Europas, alle Freunde der Freiheit und alle aufgeklärten Völker das regste Mitgefühl. Verbarret deshalb noch kurze Zeit bei Eurem vitterlichen Widerstande. Laßt den Muth nicht sinken und gestattet dem böswilligen Räuber nicht, daß er Euch durch die Schreden seiner Brutalität dahin bringe, daß Ihr Eueren heldenmüthigen Hals in das Tyrannenoch hicket. Laßt den Muth nicht sinken; erget Euch nicht! Für Euch arbeiten und kämpfen Euerer Brüder im Auslande! Hieraus folgen über hundert Unterschriften bosnisch-herzegovinischer Emigranten. Ob dieselben echt sind, kann selbstverständlich nicht festgestellt werden.

Stimmen aus dem Publicum.

P. T.

Der gefertigte Auschuß beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß der V. Jahrgang des „Adressbuches der Stadt Hermannstadt,“ druckfertig vorliegt und bittet alle Jene, welchen daran liegt, daß die — ihre Person, Amt, Geschäft u. s. w. betreffenden — Daten richtig aufgenommen erscheinen, in das Concept gefälligst Einsicht nehmen zu wollen.

Dasselbe kann vom 25. bis einschließlich 28. d. M. täglich von 12—3 Uhr Mittags in der Wohnung des mitgefertigten Secretärs eingesehen werden, wo auch Pränumerationen auf das Adressbuch und Anknüdigungen — auch außerhalb Hermannstadts etablierter Firmen — entgegengenommen werden.

Das Adressbuch selbst dürfte Ende Juli oder Anfang August d. J. ausgegeben werden. Der Subscriptionpreis beträgt 70 kr., der Preis für Anknüdigungen pro Seite 4 fl., halbe Seite 2 fl. und 1/4 Seite 1 fl. 8. W.

Hermannstadt, am 24. Juni 1889.

Der Ausschuß des Bürger- und Gewerbevereines:  
Martin Schuster m. p., Gustav Theiss m. p.  
Director. Secretär.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Juni.

— (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebersehung des beim 12. Corps-Commando zur Dienstleistung eingestellten Majors August Chevalier des Rußlandcoés, in den Präzanzant, unter Belassung auf seinem Dienstposten und bei gleichzeitiger Transferrung in den Armeestand, anzuordnen.

Ernannt werden: zum thierärztlichen Practikanten in der Reserve: der 51. Infanterie-Regiment mit thierärztlichem Diplom: Alexander Dorjoss, des 51. Infanterie-Regiments, beim 2. Train-Regimente (Aufenthaltsort: Kolozs).

Transferrirt werden: der Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe: Theodor Ruchler, des Montur-Depot Nr. 3 in Graz und der Oberleutnants-Rechnungsführer: Karl Böschel, des Montur-Depot Nr. 2 in Budapest (Jubilae in Karlsburg), gegenzeitig; der Militär-Ober-Verpflegungs-Verwalter 2. Classe: Wilhelm Dietrich, Vorstand des Militär-Verpflegungs-Magazins in Hermannstadt, in gleicher Eigenschaft zum Militär-Verpflegungs-Magazine in Przemyśl.

Ueberlegt wird: der Lieutenant: Leopold Kühnel, übercomplet im 51. Infanterie-Regimente, in Probendienstleistung für den Truppen-Verwaltungs- und Rechnungsdienst, in das Truppen-Rechnungsführer-Officiers-Corps, und zwar als Lieutenant-Rechnungsführer, mit der Eintheilung beim Infanterie-Regimente Nr. 55.

Mit Wartegeldur werden beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Karl Comendo, des 62. Infanterie-Regiments, (auf ein Jahr, Urlaubsort: Karlsburg); der Oberleutnant: Friedrich Chrefels, des 2. Husaren-Regiments, (auf sechs Monate, Urlaubsort: Neß).

— (Auszeichnung.) Seine k. und apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Major des 31. Infanterie-Regiments Jeremias Wellekan den Abstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Welleksried“ zu verleihen.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) An der Hofproclamation-Procession in Wien, welche bei schönem Wetter mit dem üblichen kirchlichen Gepränge sich vollzog, nahmen Se. Majestät, die Erzherzoge Carl Ludwig, Ferdinand und Ferdinand Großherzog von Toscana, Karl Salvator, Franz Salvator, Friedrich, Eugen, Wilhelm, Rainer und Heinrich, sowie die höchsten Staatswürdenträger theil. Der Monarch, welcher die Collanen aller österreichischen Orden und das Band des Maria-Theresien-Ordens angelegt hatte, fuhr zur Seite des Erzherzogs Carl Ludwig in einer von acht Schimmel gezogenen Hofequipage beim Sect. Stefansdom vor, wo Weihbischof Dr. Angerer den Herrscher empfing. Um 8 Uhr rangirte sich der Zug zur Procession, welche wie immer den Weg über die Körntnerstraße, den Neuen Markt, Koldomplatz, Michaelerplatz, Hofmarkt und Graben nahm. Auf dem letzten genannten Plage hatte der commandirende General FML. König mit der gesammten Generalität Aufstellung genommen. Se. Majestät und die Erzherzoge fuhrten dann über den Graben von donnernden Hochrufen des zahlreichen Publicums begleitet, in die Hofburg zurück. Hierauf wurden die ausgerühten Truppen reallirt und desfilirten unter dem Commando des FML. Zambauer vor dem obersten Kriegsherrn, der mit den Erzherzogen und einer glänzenden Suite im inneren Burgplatz Aufstellung genommen hatte. Während des Hochamtes im Stefansdome ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall. Erzherzog Heinrich wurde kurz vor Beendigung der feierlichen Handlung in Folge der herbeigekommenen großen Schwüle von Unwohlsein befallen. Der Erzherzog wurde aus der Kirche gebracht, erholte sich nach kurzer Zeit wieder, konnte aber an der ferneren Feier nicht mehr theilnehmen. Der Erzherzog wurde mit einem Sticker ins Palais Rainer gebracht. — Auf dem Kohlmarkt fürgte ein Garde-officier vom Pferde, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Sechs Personen wurden in Folge der drückenden Hitze inmitten des Gedränges ohnmächtig. — Wie die „Wiener Zeitung“ vom 20. d. meldet, hat Se. Majestät laut allerhöchsten Handschreibens vom 16. Juni d. J. dem Staatssecretär im königlich ungarischen Ministerium des Innern Franz v. Beniczky die Würde eines Geheimen Rathes tagetret verliehen. Das Datum und der Wortlaut dieser allerhöchsten Entschcheidung stammen noch aus der Zeit der Amtsführung Herrn v. Beniczky's als Staatssecretär und bekunden sonach offenbar, daß die Verleihung der Geheimrathswürde an Se. Excellenz der Ausdruck allerhöchster Anerkennung für dessen Leistungen in seinen bisherigen Amte sein soll. — Der Präsident der Akademie Baron Lorand Eötvös ist am 20. d. in Kronstadt eingetroffen, um dort Erdgravitations-Messungen vorzunehmen und den Naturwissenschaften zu präsidiren. Die ungarischen, sächsischen und romanischen Mittelschulen haben am 22. d. zu Ehren des Präsidenten eine Banket arrangirt. — Die Berliner Akademie der Wissenschaften ernannte Professor Hann in Wien zum correspondirenden Mitglied der physikalisch-mathematischen Classe.

Se. Majestät ist am 20. d. Vormittags um halb 9 Uhr aus dem kaiserlichen Schloße in der Hofburg eingetroffen. Um 11 Uhr fand unter dem Vorstehe des Monarchen eine Militärberathung statt. An derselben nahmen theil: Kriegsminister Bauer, der Chef des Generalstabes Baron Beck und Sectionschef Generalmajor Franz. Die Conferenz, welche im Berathungszimmer des Monarchen stattfand, währte

mehr als drei Stunden. Um 3 Uhr Nachmittags kehrte Se. Majestät in's kaiserliche Schloß zurück. — Eine Wiener Localcorrespondenz meldet, daß Kronprinzessin-Witwe Stefanie sich Anfangs Juli zum Besuche ihrer Schwester, der Herzogin in Stuttgart die officiellen Festlichkeiten zum Regierungsjubiläum des Königs durch die Gratulation der Hofstaaten eingeleitet. Der dänische Gesandte überreichte dem König den Elefantenden. Am 21. d. trafen Prinz Peter von Oldenburg, Herzog Philipp von Württemberg und der päpstliche Nuntius Agliardi ein. Zahlreiche Ordensauszeichnungen sind erfolgt.

Se. Hochgeboren der Herr Obergespan Graf Andreas Bethlen ist mit dem heutigen Frühzuge von Kronstadt hier eingetroffen.

— (Bestätigung.) Die Satzungen des Adamoser freiwilligen Feuerwehr-Vereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 38.852 l. 3. mit der Einreichungs-Classe versehen worden.

— (Bischofs-Consecration.) Gestern vollzog Se. Excellenz Erzbischof-Metropolit Miron Roman in der hiesigen gr.-or. romanischen Stadtpfarrkirche unter Assistenz des Arader Bischofs Johann Metian, des hiesigen Archimandriten Florian Puscaru, des Karansebeser Protosynagogs Filaret Muta und anderer kirchlicher Würdenträger die Consecration des neugewählten Karansebeser Bischofs Nikolaus Povea.

— (Diners.) Aus Anlaß des Frohnleichnamfestes gab Seine Hochwürden Abt, Erzbischof und Stadtpfarrer Ignaz Ringer am 20. d., dann anlässlich der Orgelweihe in der Pfarrkirche extra muros Seine Hochwürden Director des Theatralischen Hoftheaters, Domherr Alexius Rogosny gestern, 23. d., je ein Diner, zu welchem außer zahlreichen Mitgliedern des Clerus viele weltliche Mitglieder der beiden Kirchengemeinden geladen waren.

— (Abend-Unterhaltung.) Im ziemlich gut besetzten Saale „Zum römischen Kaiser“ ließ der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein seine erste diesjährige Abend-Unterhaltung vorgelesen vom Stoppel. Abgesehen von der drückenden Hitze machte alles Andere einen angenehmen Eindruck. Der Gesang ging durchwegs flott von Statten und riß die Zuhörer wiederholt zu rauschenden Beifallausbeugungen hin namentlich bei dem Chor „Trinklebe“ von Abt, dem Lied aus der Operette „Der Glückwritter“ von Gzibulla (Tenor-Solo) und dem Chor „Lieder-Quadrille“ von Reizner, welche sämmtlich wiederholt werden mußten. Die Stadtcapelle war wie gewöhnlich mit gewählten Programmnummern vertreten und erzielte ebenfalls wohlverdiente Anerkennung. Nach Schluß der gesanglichen Aufführung, welcher nahezu die Witternachtsstunde erreichte, eröffnete ein gemüthlicher Walzer den Reigen der Tanzunterhaltung, die voraussichtlich erst am hellen Morgen ihr Ende erreicht haben dürfte.

— (Ungarischer Recitator.) Herr Anton Szakall, Schalepeare-Recitator und Tragöde, über dessen Leistungen die hauptstädtische Presse sich rühmend ausgesprochen, veranstaltet auf seiner Kunst-Tournee auch hier am 25. d., 8 Uhr Abends, im großen Saale des Staats-Elementar-Schulgebäudes einen Vortragsabend. Das interessante Programm desselben theilen wir nachfolgend mit:

1. „A dalnok buja“ (Des Sängers Kummer) von Johann Arany.
2. „A beteg és orvosok“ (Der Kranke und die Ärzte), humoristisches Gedicht von August Greguly.
3. „Die Wallfahrt von Rewlar“ von Heine, übersetzt von Karl Szab.
4. Schalepeare: Große Scene zwischen König Richard III. und Herzogin Anna. (Recitation). „Studie in Verbindung mit Erklärung der Gestaltung hervorragender Künstler.“ — „Az utolsó almanizma“ (Das letzte Almanosen) von Alexander Petöfi.
5. „Desperat ur“ humoristisches Selbstgespräch nach Jules Marthold, aus dem Französischen von Gabanyi.
6. Schiller: Große Scene Franz Moor's aus „Die Räuber“. (Recitation). Wir empfehlen dem intelligenten Publicum den Besuch des Vortragsabends.

— (Die Prüfungen) an der hiesigen romanischen Mädchenschule werden am 27. und 28. d. abgehalten; am 29. d. um 10 Uhr Vormittags findet die Schlußfeierlichkeit statt. Das neue Schuljahr beginnt am 1. September.

— (Die diesjährigen Artillerie-Schießübungen) finden statt in der Zeit vom 16. Juli bis 24. August und beginnen an den tatsächlichen Schießtagen: am 16., 17., 18., 19., 20., 22., 23., 24., 26., 27., 29. und 30. Juli, dann 1., 2., 3., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 12., 14., 19., 21., 22., 23. und 24. August, täglich um 6 Uhr Früh mit der Dauer bis 12 Uhr Mittags. Während dieser Zeit ist es verboten, den Schießplatz bis auf 400 Schritte hinter den feuernden Schießtügen zu betreten. Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist der Schießplatz durch Artilleristen abgesperrt, wie auch der untere Poplataer Fußweg, jedoch bleibt der obere, längs des jungen Waldes führende Weg für den Verkehr mit Poplata frei. Aufgesandene Geschosse sind vorfichtig aufzuheben und dem auf dem Schießplatze stationirten Artillerie-Officier, gleichwie auch gesunde Geschosstheile, Blei u. gegen tarifmäßige Entschädigung zu übergeben.

— (Verloren) wurde Freitag auf dem Wege vom großen Ring in die Salzgasse ein gekirtetes Mäntelband. Wemohi dasselbe nur für die Verlustträgerin (Schülerin) einen Werth besitzt, wird doch dem redlichen Finder, der selbst bei der städtischen Polizei-Direction abgibt, eine entsprechende Belohnung zugesichert.

— (Vergleiche. — Waldbesitz.) Von der Alpe „Dobra“ wird uns via Wälsbach unterm 22. d. geschrieben: Wie bekannt, ist der zwischen dem Forstärar und den Sinaer ehemaligen Grenzern beziehungsweise Urbairialisten seit Jahrzehnten mit einer gewissen Art von Erbitterung und einem Aufwande aller erdenklichen Rechtsmittel geführte Wald-Segregations-Proceß am 2. Februar v. J. in Hermannstadt vor dem Gerichtsrathe Johann Vajarschely durch friedlichen Vergleich zur endlichen Austragung gelangt. Auf Grund dieses Uebereinkommens erhalten die einseitigen Sinaer Urbairialisten 8000 Joß Waldareale und das Sinaer Schantregale sammt dem Wirthshausgebäude und dem dazu gehörigen Zutravillgrund. (Einige Sinaer sind aber noch immer unzufrieden; diese möchten nämlich das ganze Areal des Forstärars haben, weil sie das Kaiserhaus während der Napoleonischen Kriege gerettet hätten, wofür sie sämmtliches Waldgebiet als „Pension“ erhalten haben wollen, nachdem kein Baargeld vorhanden gewesen.) Das l. ung. Ackerbau-Ministerium hat den Vergleich genehmigt und, nachdem die Vermessung des zugespprochenen Arealcs durch den Ingenieur Antoni beendet worden, ist der Uebergabact für den 24. d. anberaumt. Mitglieder der hizu bestimmten Commission sind: Gerichtsrath Johann Vajarschely als Leiter der Verhandlung, Grundbuchsleiter Alexius Bata, Actuar Gustav Czampa, Ingenieur Antoni, und Commissions-Ingenieur Alo's Szentirmay aus Déva, der Neuhäusler Stadtschreiber Albert Dörr mit 8 Sendarmen und der Neuhäusler Stadtschreiber Rudolf Caprius; — von Seite des Wälsbacher l. Forstamtes: der l. Bergsrath Béla Abrudbanpaj, Aerial-Domänen-Fiscal Anton Gejsey, Paul Jarecsky, l. ung. Forstregulator, Karl Hidvöghy, Sugager Forstverwalter, Anton Drog, Bisttraer Forstverwalter, — von Seite der Gemeinde Sina: Advocat Dr. Stefan Pacurar. — Am 8. d. kam auch zwischen dem Forstärar und der Gemeinde Kalovicza, beziehungsweise den gewesenen Grenzern, ein gültiger Vergleich zu Stande, welchem zufolge die Gemeinde das gesammte vom Forstärar verwaltete Waldareale erhält, dafür aber den Betrag von 4000 fl. zahlt. Der diesbezügliche Vertrag wurde vor dem Richter des Hermannstädter kön. Gerichtshofes, Johann Vajarschely, im Beisein des Bergsrathes Béla Abrudbanpaj, Aerial-Domänen-Fiscals Anton Gejsey und des Sugager Forstverwalters Karl Hidvöghy unterfertigt. — Am 14. d. veranstaltete

das Mählsbacher L. Fortamt zu Ehren des dort in Garnison befindlichen k. l. Officierscorps ein sehr gelungenes Waldfest. Der Aufbruch erfolgte zu Wagen um 11 Uhr Vormittag unter den Klängen der Musik. Das Wetter war dem Ausfluge in den südlichen Wald überaus günstig und währte in animirtester Stimmung, welche bei dem zwischen den Officieren und den Fortsbeamten herrschenden eminenten Einvernehmen selbstverständlich war, bis 11 Uhr Nachts.

(Blitzschlag.) Aus Mählsbach, 20. d. wird uns geschrieben: Gestern Nachmittag wurde ein Slovake, der vom Wochenmarke nach Hause fahren sollte, außerhalb der Stadt auf seinem Wagen, bei einem Gewitter derart vom Blitz getroffen, daß er nach einigen Stunden den Geist aufgab.

(Kolumbacher Fliegen.) Auf Nagyzeder Bemerkung hat sich ein Schwarm Kolumbacher Fliegen niedergelassen. Drei Feldarbeiter wurden von denselben so arg zugerichtet, daß man sie in's Spital schaffen mußte. Dem Viehstand haben sie bis noch keinen Schaden angefügt.

(Interessante Ausstellung.) Der Klausenburger Einwohner Johann Badona hatte vor vier Jahren eine Weltreise angetreten. Nach seiner vor einigen Tagen erfolgten Rückkehr ließ er seine Sammlungen aus Afrika, Australien, Brasilien, China, Ceylon, Cochinchina, Japan, Java, Indien, Cambodja, Luzon, Madagaskar, den Sandwich- und Neuseeland-Inseln durch das technologische Gewerbemuseum zu Gunsten des ungarischen Kulturvereins für die siebenbürgische Theile ausstellen.

(Selbstmord.) Am 21. d. hat sich in Klausenburg der Köppler Moses Tóth an einem Baume erhängt.

(Ertrocknen) ist am 20. d. im Szamos bei Klausenburg ein Klempner-Gebrüder während des Badens.

(Blutiger Tanz.) In Fenes (bei Verespata) geriet die vom Brantweinenuß erstickte Teilnehmerin an einer Tanzunterhaltung in Streit, wobei Nikolaus Kótenas mit einer scharfgeschliffenen Axt dem Joffi Mikla einen Hieb in den rechten Fuß versetzte, woran Mikla verblutete und starb.

(Mörderischer Reisegefährte.) Vaskó Sandor aus Zeltbüsch nahm auf seiner Fahrt zum Haszger Jahrmärkte aus Gefälligkeit einen unbekanntem Fußgänger auf seinen Wagen. Unterwegs verriet er dem Fremden unvorsichtigerweise, daß er 183 fl. bei sich habe, um Danks zu kaufen. Bei dem kleineren Kreuze am Brotfelde, welches die Stelle bezeichnet, wo die Türken vor der großen Schlacht ihr Lager hatten, legte sich Vaskó Sandor nieder, um ein wenig zu schlafen. Als der Fremde gewahrte, daß Sandor eingeschlummert sei, stieß er ihm sein Messer in den Rücken. Der Verwundete sprang auf und stieß ein Geschrei aus. Der Raubmörder vernahm in diesem Momente Stimmen nahender Menschen und entfloh in der Dunkelheit. Sandor wurde in bewußtlosem Zustande zur Pflanz nach Haszger gebracht.

(Hagelschlag.) Die Gemarkungen der Harompöster Comitats-Gemeinden Mito-Ujfalva, Malnás, Ditzem, Zalan und Bobot sind am 17. d. durch Hagelschlag stark verheert worden.

(Ein Erzherzog als Richter.) Man schreibt aus Krems, 20. d.: Erzherzog Ferdinand, der beim hiesigen 2. Genie-Regiment seinen militärischen Obliegenheiten als Lieutenant nachkommt, hatte dieser Tage auch Gelegenheit, das Strafverfahren vor dem Militärgerichte kennen zu lernen. In seiner Eigenschaft als Lieutenant fungirte nämlich der Erzherzog als Assessor bei einem Kriegsgerichte, vor welches ein Soldat, der aus eigenem Verstand seinen Wappenstein nicht antreten konnte, gestellt wurde. Der Soldat kam mit einer mehrtägigen Freiheitsstrafe davon.

(Preisgekrönt.) Bei dem am 19. d. abgehaltenen Concurs der Abiturienten des Wiener Conservatoriums hat die Jury den ersten Preis einstimmig zuerkannt: dem Fräulein Irene v. Brennerberg (Violine) und dem Herrn Demeter Dinico (Violoncell).

(Arbeiterkavalle in Steyr.) Aus Steyr, 19. d. wird gemeldet: Als gestern Abends die Haltung der rentirenden Arbeiter immer bedrohlicher wurde und die Polizei den weiteren Zugang nicht verhindern konnte, ward von der Militärwache in Garben Succurs erbeten. Als ein Bataillon mit 18 Mann erschien, wurden sie mit Hohnrufen empfangen. Das Militär und die städtische Wache drängten die Menge mit gefüllten Bajonetten zurück. Beamte der Waffenfabrik und Bürger verjagten vergeblich, die Menge zu beruhigen. Plötzlich fiel ein faustgroßer Stein knapp vor den Füßen des Lieutenants zu Boden, bald folgte ein zweiter, der einen Soldaten mitten in's Gesicht traf. Dies gab das Signal zu einem Steinbombardement gegen die Soldaten. Als noch mehrere Verwundungen durch Steinwürfe vorliefen, ließ der Lieutenant nach einer Ermahnung der Menge sofort laden und die Mannschaft schußbereit machen. Die Menge war momentan eingeschüchtert, begann aber bald wieder die Wache und das Militär zu verhöhnen. Auf Anordnung des Stadtschreibers Hähnel fand ein Vorstoß mit gefülltem Bajonetten statt. Inzwischen traf eine zweite Militär-Abtheilung aus Garben ein, die aus einem Oberlieutenant und 32 Mann bestand; auch diese wurde mit Hohnrufen empfangen. Um ein Viertel elf Uhr Abends wurde auch die Bürgergarde alarmirt; 30 Mann derselben, unter dem Commando des Hauptmannes Stummer, besetzten das Stadthaus. Die von der Promenade zurückgedrängte Menge eilte auf den Stadtplatz, wo Tausende von Fensterscheiben zertrümmert wurden. Als das Militär von der Promenade dem Stadtplatz zuweilte, konnte es mit einer Abtheilung des Bürgercorps in der Gluntergasse nur noch verhindern, daß das erbrochene Wegelische Gewölbe gänzlich geplündert wurde. Das Wegelische Trümmerschauberg wurde und jenes des Bezirkswachpostens wurden größtentheils demolirt. Erst um halb 12 Uhr Nachts konnte endlich die Ruhe hergestellt werden. Um 1 Uhr zog das Militär nach Garben ab. Mehr oder minder schwer verletzt wurden drei Soldaten, der Musikfeldwebel des Bürgercorps, zwei städtische Wachmänner, Stadtschreiber Hähnel, der städtische Amtsdienerr Aufhäuser und Wegel's Commis, Bischof. — Da das von Einz abgezogene Bataillon des Regiments Heffen zu schwach ist, um die Tumulte in Steyr zu bewältigen, wurde um 7 Uhr Abends abermals um Succurs telegraphirt und sieben weitere zwei Bataillone des Regiments Heffen zum Abmarsch bereit. Außerdem sind in Steyr zwei Escadronen Dragoner aus Enns und das Jägerbataillon Nr. 3 aus Freistadt.

(Selbstmord.) Wie die „Bosnische Post“ meldet, hat sich der Geniechef des 15. Corps Oberst Wilhelm Ebhardt am 18. d. in seiner Kanzlei im Volkshof in Sarajevo durch einen Revolververstoß in den Kopf selbst entleibt. Oberst Ebhardt ist vor circa drei Monaten am Exercierplatze vom Pferde gestürzt, wobei er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Seit jener Zeit war derselbe häufigen nervösen Anfällen unterworfen, und dürfte er auch den Selbstmord in einem solchen Anfall vollbracht haben.

(Mittelst Schublaren nach Paris.) Die Pariser Ausstellung übt eine mächtige Anziehungskraft aus und gar Wunder, dessen Mittel ihm eine bequeme Eisenbahnfahrt nach der Seinehadt nicht erlauben, stinnt auf Wege, um auf eine, wenn auch mühevollere, aber dafür weniger köstliche Weise der französischen Metropole seinen Besuch abzustatten. Da verfahren denn, wie das „Wtbl.“ erzählt, drei Jungen im Ungarlande auf eine recht abenteuerliche Idee. Sie wollten sich zur Reise einfach der eigenen Beine bedienen und den weiten Weg nach der französischen Hauptstadt zu Fuß unternehmen. Da man aber zu einer so langen Fußreise auch einer gewissen Ausrüstung bedarf, so beschloßen die jungen Abenteurer, einen — Schublaren mitzunehmen. Dieses Behältniß sollte Lebensmittel, Kochgeschirre und andere Utensilien

aufnehmen und außerdem auch noch als Equipage dienen, indem immer Einer von den dreien auf dem gesessenen Reifesehuhwerk Platz nehmen und von den beiden Anderen gefahren werden sollte. Auf diese Art gedachten die Drei auch einer allzugroßen Uebermüdung vorzubeugen. So verließen die drei Jungen, Karl Szontágh, Lajos Keim und Ziván Föld, ihre Heimat Szent Pal bei Fünfkirchen — natürlich ohne Vorwissen ihrer Eltern, welche ihnen sonst die merkwürdige Reise-Idee mit dem nächstbesten spanischen Möhrlein gründlich würden ausgetrieben haben. Sie hatten sich eine Landkarte beschafft und auf derselben den „nächsten Weg“ nach Paris ganz sauber mit rother Farbe markirt und orientirten sich auf diese Weise so gut, daß sie auch glücklich bis — Stuhlweissenburg kamen, woselbst sie ein Gendarm anhielt, der für die Reisepläne der drei Knaben so wenig Verständnis zeigte, daß er sie der Behörde übergab, welche ihrerseits die jugendlichen Reisenden in sticherer Begleitung wieder den durch das Verschwinden ihrer Kinder tiefbetrübten Eltern zuführte. Damit hatte die abenteuerliche Reise nach Paris ihr Ende erreicht — wenn sie nicht noch ein Nachspiel hätte, bei welchem die Eltern nicht umhin konnten, den Ausreisern „einmal spanisch zu kommen.“

(Großer Brand.) „Standard“ meldet aus Schanghai: Eine Feuerbrunst löschte die Stadt Kasan (Provinz Szechuan) fast gänzlich ein; 1200 Personen wurden getödtet, 10.000 Familien sind obdachlos.

(Das Zeugniß eines Pfarrers.) Wirgen in Tirol. Euer Wohlgeboren. Die Apotheker Mich. Brand'schen Schweizerpillen habe ich seit 6 Jahren wiederholt gebraucht, und sie haben mir gute Dienste geleistet bei Verdauungsstörungen. Ich habe sie gebraucht gegen Magenkatarrh und auch gegen zu geringen Stuhlgang; in beiden Fällen haben die Schweizerpillen den Stuhlgang geregelt, und ich spreche meine volle Zufriedenheit aus. Hochachtungsvoll Mathäus Stampf, Pfarrer. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen.

**Volkswirthschaftliches.**

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtá in Triest. Das Jahr 1888 war gewissermaßen eine Belastungsprobe für unsere heimischen Anstalten. Zu denjenigen, welche sie glänzend bestanden, zählt die „Riunione“, die trotz des empfindlichen Verlustes in der Hagelversicherung mit einem überaus günstigen Rechnungsabschluss vor ihre Vertheilung und Actionäre tritt. Die „Riunione“ hat es eben schon dahin gebracht, sich unabhängig von dem Geschäftsvorlaufe der einen oder der anderen Branche zu machen. Die Erträge aus ihren reichen Gewährleistungsfonds allein reichen hin, um das Gleichgewicht in der Betriebsrechnung herzustellen, wenn sich in irgend einem Verwaltungszweige ein Betriebsausfall ergibt. Der Rechnungsabschluss der „Riunione“ für das Jahr 1888 ist sehr lehrreich. Man gewinnt aus demselben die Ueberzeugung, daß nur große, capitalmächtige Compagnien, wie die „Riunione“ eine in, unerschütterlich fest gegründete Mitte in der gegenwärtigen Concurrenz-Brandung bleiben können, während jüngere Anstalten mit geringen außerordentlichen Reserven einen schweren Existenzkampf zu führen haben. — Die Generalversammlung erwählter Gesellschaft hat am 6. Juli in Triest stattgefunden und entnehmen wir dem, in derselben zur Vorlage gelangten Directorsberichte pro 1888 die nachstehenden wesentlichen Daten: I. Lebensversicherungen. Dieser Versicherungszweig wird von der Riunione mit besonderer Vorliebe betrieben, in welcher ohne die künstlichen Reizmittel äußerlich bestehender, aber innerlich hoher Combinationen in gerader rechtschaffener Weise ein von Jahre zu Jahr wachsendes Geschäft angeworben wird. Das Jahr 1888 hat einen weiten bedeutenden Fortschritt gebracht. Die zur Ausfertigung gelangten Policen bezifferten sich mit rund 10 1/2 Millionen Gulden Capital und 14.755 fl. Rente. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahre beträgt 4.779.330 fl. Capital und 8947 fl. Rente und hat der Versicherungsbestand nunmehr 50 Millionen Gulden überschritten. Derselbe beträgt 50.334.381 fl. Capital und 129.750 fl. Rente. Die Auszahlungen für Todesfälle und Lebensversicherungen erforderten sich dem Beginne der Operationen in dieser Branche 13.871.080 fl. Die Prämien-Reserve ist um 750.550 fl. gestiegen und beträgt 9.793.653 fl. Nach Abzug des Antheils der mit Gewinnanteil Versicherten resultirt in der Lebensbranche ein Gewinn von 106.809 fl. 45 kr. II. Elementar- (Feuer-, Transport- und Hagel-) Versicherungen. Während im Jahre 1887 das Feuergeschäft sehr verlustbringend war und das Hagelgeschäft einen Nutzen abwarf, verlor im Jahre 1888 die erwähnte Branche ziemlich günstig, während das Hagelgeschäft einen sehr bedeutenden Verlust gebracht hat. Zur Deckung dieses Verlustes stand jedoch die in früheren Jahren angesammelte Hagel-Specialreserve zur Verfügung, die aber nur zum Theil in Anspruch genommen wurde, indem die Verwaltung es vorzog, einen Theil des Hagelverlustes aus dem Betriebs-Ueberschüssen der anderen Branchen zu decken, so daß noch 200.000 fl. als Specialreserve für Hagelversicherungen vorgetragen werden konnten. Die Prämien-einnahme in den drei Elementar-Ver sicherungsbranchen belief sich auf 7.860.205 fl., für Rückversicherungen wurden 3.303.268 fl. verwendet. Für Schäden wurden 5.917.622 fl. ausbezahlt, wovon 2.177.205 fl. auf die Rückversicherer entfielen; außerdem wurden 208.421 fl. für noch nicht liquidirt gewesene Schäden reservirt. Die Prämienreserve beträgt 1.475.641 fl. in der Feuerbranche und repräsentirt 50 1/2 Prozent der für eigene Rechnung verbleibenden Prämien-einnahme; jene für Transportversicherungen beträgt 10.109 fl. Das Zeitbrannt-Portefeuille erzielte im abgelaufenen Jahre die Ziffer von rund 19 Millionen Gulden. Seit dem Bestände der Gesellschaft hat dieselbe in sämtlichen von ihr betriebenen Branchen rund 148 Millionen Gulden für Schäden ausbezahlt. Der Hauptrechnungsabschluss ergibt einen Gewinn von 272.247 fl. 64 kr. und ist nach Abzug der statutenmäßigen Zuwendungen die Vertheilung einer Dividende von 50 fl. per Actie beschlossen worden. Der Gewinn aus dem Mehrerwerb der Effecten ist dabei nicht in Rechnung gezogen, sondern im vollen Betrage von 169.433 fl. zur Erhöhung der Cursereserve verwendet worden. Die Reserven der Gesellschaft (außer dem Actien-capital von vier Millionen Gulden, worauf 40 Prozent = 1.600.000 fl. baar eingezahlt sind) betragen per Ende December über 12 Millionen Gulden, und zwar: 8.844.863 fl. Netto-Prämienreserve der Lebensversicherungen, 1.475.641 fl. Netto-Prämienreserve der Feuerversicherungen, 10.109 fl. Netto-Prämienreserve der Transportversicherungen, 200.000 fl. Specialreserve für Hagelversicherungen, 240.297 fl. Reserve für Cursereserven, 250.000 fl. Special-Gewinnreserve der Lebensversicherungen-Section, 1.085.129 fl. allgemeiner Gewinn-Reservefonds. — Die Riunione Adriatica ist bereits seit einem halben Jahrzehend in unserem Vaterlande vertreten und besteht für deren Geschäft in Ungarn eine besondere ungarische Abtheilung in Budapest unter Leitung des Herrn Baron Friedrich Podmaniczky.

**Neueste Nachrichten.**

Budapest, 22. Juni. Der gemeinsame Voranschlag für 1890 wird insofern eine Ueberraschung bringen, als das Erforderniß im Vergleich mit dem Aufwande für 1889 nicht unbedeutlich geringer sein wird. Das Kriegsministerium beansprucht für die Arme im Ordinarium rund 98 3/4 Millionen, im Extra-Ordinarium 13 3/4 Millionen, für die Marine im Ordinarium 9 2/4 Millionen, im Extra-Ordinarium 1 8/4 Millionen, so daß der Gesamtvoranschlag des Kriegsministeriums mit rund 122 8/4 Millionen sich um 7 Millionen niedriger stellt im Vergleich mit der Bewilligung für das laufende Jahr.

**Original-Telegramm.**

Wien, 23. Juni. Die Thronrede an die Delegationen besagt: „Weder in unseren Beziehungen zu den fremden Mächten, noch in der allgemeinen Richtung unserer auswärtigen Politik ist eine Veränderung eingetreten. In voller Einigkeit mit den Verbündeten steht Meine Regierung für die friedliche Entwicklung der fortdauernd unsicheren europäischen Lage ein. Sie hält fest an der Hoffnung, daß auch ferner die Segnungen des Friedens werden erhalten bleiben können, trotz der allervorst fortgesetzten Steigerung der Kriegsmacht, die auch uns zwingt, in Vervollkommnung unserer Wehrfähigkeit nicht inne zu halten. Der bedauerliche Entschluß Milan's, dem Throne zu entsagen, legte während der Minorität Alexander's die Macht in die Hände einer Regentenschaft, welche Mir in förmlicher Weise die Versicherung gegeben, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn fortsetzen und pflegen zu wollen. Von wohlwollenden Gefühlen für das benachbarte Königreich erfüllt, wünsche Ich dies auch meinerseits und hoffe, daß die Klugheit und der Patriotismus der Serben das Land vor ernstlichen Gefahren bewahren werde. In Bulgarien herrscht Ruhe und Ordnung und ist es erfreulich, die stetigen Fortschritte zu constatiren, welche dieses Land, trotz der schwierigen Lage, macht. In voller Würdigung der finanziellen Verhältnisse war die Regierung bestrebt, die Gesamterfordernisse des Heeres auf das Nothwendigste zu beschränken. In Folge der außergewöhnlichen Anforderungen ist zunächst die gebotene Fortsetzung jener militärischen Vorkehrungsmaßregeln nicht zu vermeiden, wofür im Vorjahre außerordentliche Credite bewilligt wurden, ferner solche unaufschiebbare Maßnahmen, die zur Kräftigung und Erhöhung der Kriegstüchtigkeit des Heeres unerlässlich sind.“

**Lotto-Ziehung**

am 22. Juni.  
Zemesbar: 61 27 51 3 22.  
Wien: 41 68 88 15 80.

**Fremden-Liste**

Hotel Neutürer. Canolini, Lieutenant, von Bistritz; Decani, Lieutenant, von Karlsburg; Oras sammt Gattin, Pfarrer, von Klausenburg; F. Raz, Kaufmann, von Wien.

Hotel Reiter. Nicol. Postea, Decan, Bartolomei, Confessorial-Secretär, von Karanibsch; M. Popovicin, Expriester, von Orlova; Conf. Kabaulescu, Advocat, Dr. Popovits, Expriester, von Lugos; Georg Popovici, Pfarrer, von Deceora; S. Mariu, Expriester, von Zaget.

(Eingefendet.)

**Klimatischer Curort  
Salzerbad**

im Alpengebirge.  
Wasserheilstalt, Soolbad, Quellen-Wirkung ähnlich Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Zonnen-, Sand-, Wellenbäder, Electricität, Massage, Entsetzungs-Curen.  
Sommerfrische, Nadelwald, mehrere Curhäuser — Villen, Schwimmbad.  
Restauration und Pension billig. Zimmer von 4 fl. aufwärts per Woche. (3 Stunden von Wien Westbahnstation Hainfeld.)  
Prospecte, Auskunft: Rösner, Wien, Währing, Zimmermangasse 10 (Hernalschneise) oder Bade-Verwaltung. (Curarzt Dr. Urbaschek, Restaurateur Josef Vogelleitner.) [481] 2-3



**Swizda's Gichtfluid**

altbewährtes Hausmittel  
gegen Gicht und Rheumatismus.

Preis 5. W. fl. 1.—. Nur echt mit obestehender Schutzmarke. Zu beziehen durch alle Apotheken; hiesige Fortverfendung durch das Hauptdepot: Kreis-Apotheke Korneuburg, Niederösterreich.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 22. Juni.

|                                      |        |   |        |
|--------------------------------------|--------|---|--------|
| Ung. Goldrente 6 1/2 .....           | 140.—  | Ungarische Prämien-Loose .....          | 140.—  |
| „ Goldrente 4 1/2 .....              | 101.20 | Eheversicherung- u. Ehegeb.-Loose ..... | 126.—  |
| „ Silberrente .....                  | 95.60  | Deherr. Staatsanlehn in Papier .....    | 88.50  |
| „ Eisenbahn-Anlehen .....            | 142.60 | „ „ „ in Silber .....                   | 88.50  |
| „ Dbl. I. Emiffion St.-Dbl. 100.—    | 100.—  | Deherr. Goldrente .....                 | 109.25 |
| „ II. „ „ „ .....                    | 100.—  | 1860er Staats-Anlehen .....             | 141.—  |
| „ 1876er Staats-Dblig. .....         | 105.—  | Deherr.-ung. Nat.-Baukt.-Actien .....   | 204.—  |
| „ Grundentlastungs-Dbligat. 105.—    | 105.—  | Ung. Creditbank-Actien .....            | 814.50 |
| „ Grundentl.-Dblig. m. Verlos. 105.— | 105.—  | Deherr. Credit-Actien .....             | 808.80 |
| „ Banat. Grundentl.-Dblig. 105.—     | 105.—  | „ „ .....                               | —      |
| „ Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 105.— | 105.—  | R. I. Ducaten .....                     | 5.62   |
| „ Siebenb. Grundentl.-Dbligat. 105.— | 105.—  | 20 Francs-Stücke .....                  | 9.45   |
| „ Kroat.-Slavon. „ „ .....           | 105.—  | 100 Mark Deutsche Reichswährung .....   | 58.20  |
| Ung. Weingeb.-Dbligat. ....          | 99.50  | Sonbau (für dreimonatl. Wechsel) .....  | 119.25 |

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 22. Juni.

|  |        |  |           |
|--|--------|--|-----------|
| Ung. Goldrente .....                     | 140.—  | Deherr. Staatsanlehn in Papier .....         | 88.50     |
| 5-procentige Goldrente .....             | 101.10 | „ „ „ in Silber .....                        | 88.75     |
| 4-procentige Silberrente .....           | 95.45  | Deherr. Goldrente .....                      | 109.15    |
| Ung. Eisenbahn-Anlehen .....             | 143.—  | 1860er Staats-Anlehen .....                  | 141.80    |
| „ Dbl. I. Emiffion St.-Dbl. 100.—        | 100.—  | Deherr.-ungarische Banctactien .....         | 905.—     |
| „ II. „ „ „ .....                        | 100.—  | Ungar. Creditbank .....                      | 817.80    |
| „ 1876er Staats-Dblig. .....             | 105.—  | Deherr. Creditactien .....                   | 808.50    |
| „ Grundentlastungs-Dbligat. 105.—        | 105.—  | R. I. Ducaten .....                          | 5.65      |
| „ Grundentl.-Dblig. m. Verlos. 105.—     | 105.—  | 20 Francs-Stücke .....                       | 9.46 1/2  |
| „ Banat. Grundentl.-Dblig. 105.—         | 105.—  | 100 Mark Deutsche Reichswährung .....        | 58.27 1/2 |
| „ Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 105.—     | 105.—  | Sonbau (für dreimonatl. Wechsel) .....       | 119.25    |
| „ Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 105.— | 105.—  | Deherr. Silberrente, 5 1/2, steuerfrei ..... | 99.80     |
| „ Kroat.-Slav. „ „ .....                 | 105.—  | Italienische Pira .....                      | 47.20     |
| Ungarische Prämien-Loose .....           | 140.70 | Russischer Rubel .....                       | 1.20      |
| Eheversicherung- u. Ehegeb. Lose .....   | 126.50 | 20 rumänische Lei .....                      | 9.85      |

**Zu vermietthen**  
ist eine sehr schöne große [487] 1-3  
**Wohnung.**  
3 Gassenfronten, I. Stod, Dragonerwache Nr. 2.

Sz. 3267/1889. telekk.

[474] 1—1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Friedmann Arnold ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak 400 frt tőke, ennek 1888. évi április hó 1. napjától járó 7% kamatai, 20 frt. 45 kr. eddigi, 7 frt. 80 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedők Benning Márton és neje Helvig Katalin nevére felvett kiscsüri 62. sz. tjkvben A. + 2, 4, 6, 15, 16. r. sz. alatt foglalt: 446, 447. hr. sz. ingatlan 409 frt.; 709. hr. sz. ingatlan 88 frt.; 1040. hr. sz. ingatlan 36 frt.; 3303. hr. sz. ingatlan 71 frt.; 3801. hr. sz. ingatlan 83 frt. megállapított kikiáltási árban Kis-Csűr község előjárásági helyiségében 1889. évi augusztus hó 26-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek, az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42 §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyam és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételért vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni köteles, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az elárverezendő fenn említett 446, 447. hr. sz. ingatlanra özvegy Helvig Mária szül. Hutter javára élethossziglani lakási jog az A. lapon feljegyezve C. 10. alatt levén, ezen 446, 447. hr. sz. ingatlanra az árverés a bejegyzett szolgalmi jog fenntartása mellett rendeltetik el.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Kis-Csűr község előjáráságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1889. évi május hó 27-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 3089/1889. telekk.

[469] 1—1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Dr. Russu Octáv ügyvéd által képviselt Sopa Anika férj. Balu végrehajtónak 31 frt. tőke, ennek 1886. évi augusztus hó 5. napjától járó 6% kamatai, 18 frt. 10 kr. eddigi, 7 frt. 80 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedő Aldea Sonn (Simion) nevére felvett veresmarti 566. sz. tjkvben A. + 1—2. r. sz. foglalt 4854, 5445. hr. sz. ingatlanok 26 frt.; a veresmarti 602. sz. tjkvben A. + 1—11. r. sz. alatt foglalt 3248, 7857, 1656, 1841, 2599, 2623, 3222, 3307, 5724, 5998, 7566/2. hr. sz. ingatlanok 165 frt., ifj. Avrigan Toma és neje Aleman Elisabetha nevére felvett veresmarti 133. sz. tjkvben A. + 1. r. sz.

alatt foglalt 268, 269, 384. hr. sz. ingatlanok 180 frt. Aldea Tomán szül. Vulcan Anna nevére felvett veresmarti 476. sz. tjkvben A. + 1—5. r. sz. alatt foglalt 249, 1517, 2987, 5013, 5639. hr. sz. ingatlanok 251 frt. megállapított kikiáltási árban Veresmart község előjárásági helyiségében 1889. évi szeptember hó 2-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyam és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételért vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni köteles, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei ezen telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Veresmart község előjáráságánál megtekinthetők. Nagy-Szebenben, 1889. évi május hó 26-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 15. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Friedrich Maeh in Weibisch. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 20. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Egidius R. Nagy in M. Szent Katalin. (Marosvásárhelyer Gerichtshof.) Am 30. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Gemeinde Dalnot in Futasfalva. (Közvárosi-Verwaltungs-Gerichtshof.) Am 24. August (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des Mariin Knall und Gattin Maria geb. Groß in Rothberg. (Germannstädter Gerichtshof.) Am 26. August (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des Martin Benning und Gattin Katharina geb. Selvig in Kleinfeuern. (Germannstädter Gerichtshof.) Am 2. September (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des Simon Aldea Sonn in Rothberg. (Germannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Dem Rathgeber Bezirksgerichte an George Eolan, zur Tagfahrt am 28. Juni zu erscheinen. Dem Germannstädter Gerichtshof zur Anmeldung des Eigenthumsrechtes an das der Maria Stan Stan Clarius aus Poplata in Verfall gerathene, unter Zahl 133674 von der Germannstädter allgemeinen Sparcasse über 100 fl. angelegte Einlagebüchel, ferner an den von der Weichselstube P. J. Rabbebo in Germannstadt am 15. April 1889 für den Oberleibantj Genesi angelegten Empfangsbüchel über zur Abstemmung übernommene zwei Dombaulote, drei ungarische rothe Kreuz- und drei Serbische Tabak-Lose bis 26. Januar, beziehungsweise 28. Mai 1890.

Erledigung.

Beim Elisabethstädter v. m. b. Unter-Gymnasium die Lehrstelle für Mathematik und geometrische Zeichen. Gesuche an den dortigen Magistrat bis 30. Juni.

Geschäfts-Verkauf.

Eine Specerei- und gemischte Waarenhandlung in Verbindung mit einer Tabak-Handlung auf hiesigem Platze, günstiger Posten, ist vortheilhaft zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes.

Gelehrten-Verkauf.

Eine Specerei- und gemischte Waarenhandlung in Verbindung mit einer Tabak-Handlung auf hiesigem Platze, günstiger Posten, ist vortheilhaft zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes.

Budapest 1885: gr. Ehrendiplom. N. Palánka 1887: Goldene Medaille. London 1871: Ehrendiplom.

Josef Csik, erste Syrmier Portland-Cement- und hydraulische Kalk-Fabrik in Beocsin.

Central-Bureau und Niederlage: Budapest, V., Rudolfquai 8, empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten boulaustigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in

Portland-Cement

und hydraulischem Kalk, welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. Preiscontant und Ansklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gefendet.

Rezeptions-1872: Silberne Medaille. Neuap 1875: Goldene Medaille. Sieeb 1878: Silberne Medaille. Erien 1882: Goldene Medaille.

Zur gefälligen Beachtung! Der ergebene Gefertigte empfiehlt einem p. t. Publicum sein neu eingerichtetes und mit den neuesten Maschinen versehenes Senkgrubenreinigungs-Geschäft, verbunden mit Hebricht-Ausföhren. Für prompte und reine Bedienung wird garantirt und bei größeren Arbeiten ein Nachlaß von 10% auswärts gewährt. Anmeldungen nehmen aus Gefälligkeit entgegen die Herren: L. Fuchs, Kaufmann, grosser Ring; G. Werder, Drechslermeister, grosser Ring; J. Zein, Schneidermeister, Heltauer-gasse; R. Strasser, Kaufmann, Fleischergasse; in der Greisler's Quergasse Nr. 11; in der Lotto-Collectur Mühlgasse, Josefstadt; W. Sonntag, Mühlgasse Nr. 18; G. Gürtler, Kaufmann, Elisabethgasse; L. Gürtler, Kaufmann, Salzgasse; C. Bespaletz, Burgergasse Nr. 20; Weinanger Nr. 14 bei dem Eigenthümer. Durch diese Annonce werden die in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß Gefertigter sein Senkgrubenreinigungs-Geschäft auflassen werde, entkräftet. Germannstadt, am 22. Juni 1889. Samuel Nürnberger.

Fixes Gehalt und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von geistlich gestatteten Weinen auf Raten. Wechselhaus H. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse 9.

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver SPRÜNGLI leicht löslicher reiner CACAO. Von Kennern und dem feineren Publicum bevorzugte Marke.

Aufruf. Weibchen, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei ausgehändigt Prospect zu den neuesten, billigsten, feinsten Schreib- und Copir-Maschinen. Otto Steuer, Berlin SW., Friedrichstraße 243.

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO. VORRÄTHIG IN ALLEN BESSEREN DROGUEN-, SPEZEREI- UND DELICATESSEN-GESCHÄFTEN.

Vorsicht. Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten, da zahlreiche unbedeutende Nachahmer existiren. Nur der Hamburger Waaren-Versandt von STÜCKRATH & Co., Hamburg, vermag bei wirklich reeller und feinsten Waare für folgende Preise Colonial-Waaren, Delicatessen, Seefische etc. porto- und verpackungsfrei zu verkaufen. (Briefporto nach Hamburg nur 5 Kreuzer.) 5 Kilo ff. Perlmocca fl. 5.90, 15 Dosen f. Sardinien in Oel fl. 5.60, 5 Kilo ff. Cuba fl. 6.90, 1 Kilo netto f. Uralcaviar fl. 5.50, 5 Kilo Ceylon fl. 7.20, 8 Dosen Aal in Gelee fl. 4.20, 5 Kilo ff. Goldjava fl. 7.20, 5 Kilo-Fass Aal in Gelee fl. 3.75, 5 Kilo ff. Perlkafee fl. 7.50, 4 Liter feinsten Portwein fl. 4.75, 5 Kilo ff. v. arab. Mocca fl. 7.95, 4 Liter ff. Jamaica-Rum fl. 5.20, 1 Kilo f. Pecco-Souchong fl. 4.70, 4 Liter ff. echt franz. Cognac fl. 5.30, 1 Kilo f. Kaisermelange fl. 2.70, 5 Kilo-Fass ff. m. Heringe in Pickles fl. 2.50, 1 Kilo f. Caravanthee fl. 4.20, 2 Kilo f. alte Brabanter Sardellen fl. 4.50. Neue Matjes-Heringe in extrafeiner Qualität, feinstes Gabelfrühtück und Nachtmahl, auf der Zunge zergehend (seit Jahren nicht so vorzüglich gewesen, daher von seltener Güte). 5 Kilo-Fass circa 30 Stück fl. 2.20, 15 Kilo-Fass circa 20—22 Stück fl. 3.—, 5 Kilo-Fass circa 25 Stück fl. 2.55, 12 1/2 Kilo-Fass circa 10—11 Stück fl. 1.90. Wir versenden nur feinste frischeste Waaren und halten weder Agenten, noch Reisende, welche solche vertheuern. Director Versandt von uns aus. Unsere neueste, circa 400 Artikel umfassende Preisliste gratis. — Nachdruck verboten. Stückrath & Co., Hamburg, Hamburger Waaren-Versandt.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC. Dom MAGUELONNE, Prior. 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884. ERFUNDEN 1373. Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD. Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verbunden und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch starkt und gesund erhält. Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind. Haus gegründet 1807. SEGUIN 106 & 108, rue Croix-de-Segney. General-Agent: BORDEAUX. Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

Kwizda's k. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid (Wasswasser für Pferde). Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. — 1 Flasche 1 fl. 40 kr. Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe. Dasselbe bewährt sich als Vieh-Nährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken und zur Verbesserung der Milch. — Preis einer kleinen Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr. Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder zur raschen Anfülle für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. — In Risthen à 6 fl. und 3 fl. und Paketen à 30 kr. Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. — Eine Büchse 1 fl. 25 kr. Kwizda's Hufkitt (flüssiges Hufhorn). 1 Stange 80 kr. Kwizda's k. k. priv. Desinfectionspulver für Stallungen, Koaaten, gleichzeitig vorzügliches Dungabzbindemittel. — 1 Paket à 1/2 Kilo 15 kr., 1/2 Kiste fl. 1.40, 1/4 Kiste fl. 2.40. Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Anfülle für herabgekommene Thiere. — 1 großes Paket fl. 1.26, 1 kleines Paket 63 kr. Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, 1 Blechdose à 100 Gramm 80 kr., 1 Blechdose à 300 Gramm fl. 1.60. Gcht zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie. Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt. Im Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das p. t. Publicum, beim Ankauf dieser Artikel stets „Kwizda's Präparat“ zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. Tägliche Postverbindung per Nachnahme durch das Central-Versendungs-Depôt: Kreisapotheke zu Korneuburg des Franz Joh. Kwizda. I. I. österr. und I. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Erklärt mit Ausnah... und Feiertage... Pränumeration... in Loco... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zusendung in's Haus, monatlich... Einzelne Nummern... Mit Postwert... im Januar... Halbjährig... Vierteljährig... nur die Redaction... Adolf Reissenberger... Manuscrite werden... gedruckt... angeordnet... J. Stein, Buchb... Nro. 14... Die Ver... eine Verjamal... stehenden Wab... der neuen Ab... Neben der Ab... einmüthigen B... krone werden... Mandate zu E... ihren Gegnern... des Landtages... für den Ausgl... anerkannt un... Deutschen fin... Voraussetzungs... der deutschen... hängt fortan... ein Vollparlan... Es ist a... Frage zu fällen... geandert war... Politit ist im... Eicherlich fan... Selbsthaftung... Mehrheit nicht... folgenhwer... Weg der offne... bleibt das W... noch die Frage... das Joch trag... Uebermuths de... niederlämpfen... als Parole au... legen. Ein ja... ist schwer zu... wirkungslos bl... Schritte zurück... So fan... Meinung wof... in absehbare... zu einem B... schmerlich auf... ausgeföhren... nicht unbedent... ihren Gegnern... wie einzelne... mehr in ihren... betrachtet mit... Wahlkampf bi... nur eine ple... daß einzelne... wenn die W... fürchten, der... und schließlic... stude zurückz... gegeben und... Denn... politische Kö...